

Mi 3. Mai 2023 | 20:00

Kölner Philharmonie

Quatuor Diotima

Yun-Peng Zhao | Violine

Léo Marillier | Violine

Franck Chevalier | Viola

Pierre Morlet | Violoncello

Pause gegen 20:45 | Ende gegen 22:00

*Das Konzert wird von WDR 3 live übertragen
und kann im Anschluss für 30 Tage auf
wdr3.de nachgehört werden.*

PROGRAMM

Rebecca Saunders *1967

Unbreathed (2017)

für Streichquartett

Misato Mochizuki *1969

Brains (2016)

für Streichquartett

Pause

Ludwig van Beethoven 1770–1827

Streichquartett B-Dur op. 130 mit dem Streichquartettsatz op. 133

»Große Fuge« (1825)

Adagio ma non troppo. Allegro

Presto

Andante con moto ma non troppo

Alla danza tedesca. Allegro assai

Cavatina. Adagio molto espressivo

Overtura. Allegro – Allegro – Fuga

Musik so aktuell wie modern – Werke von Saunders, Mochizuki und Beethoven

Das 2017 komponierte Streichquartett »Unbreathed« (= »angehaucht, unausgesprochen, zurückgehalten«)– dem Quatuor Diotima gewidmet – flankierte **Rebecca Saunders** (* 1967) im Vorfeld des Notentextes – keine Seltenheit in ihren Partituren – mit einigen literarischen Zitaten von Samuel Beckett, Ed Atkins und Haruki Murakami und stellte diesen noch ein eigenes »Poem« voran: »Inside, withheld, unbreathed, / Nether, undisclosed. // Souffle, vapour, ghost, hauch and dust. // Absent, silent, void, / Naught beside. // Either, neither, sole, / Unified.« All dies benannt Namenlose, das ungreifbar, aber spürbar, mithin sicht- und hörbar uns umgibt, umspielt »Unbreathed« durch den Zentralton d, der im ersten Teil mit der Spielanweisung »A melody, think Bach« in unzähligen Tönungen und Dichten permanent hervorschimmert und durch kleinste Höhen-Tiefen-Verschiebungen sowie einer Hülle und Fülle neuerer Spieltechniken einen mikroskopisch großen Raum öffnet, der dann im zweiten Teil des Quartetts nach und nach im Nichts verschwindet.

In den Jahren 2016/2017 schrieb die in Paris lebende, japanische Komponistin **Misato Mochizuki** (* 1969) unter dem Eindruck aktueller hirneurologischer Forschungen ihr 2. Streichquartett »Brains«: »Ich fand in der klassischen und strengen Form des Quartetts ein ideales Erkundungsfeld, um dieses musikalische Projekt zu entwickeln. Das Quartett besteht aus den vier Gehirnen der Musiker, aber es ist auch eine eigenständige Einheit, ein einheitliches Nervenzentrum.« Spontane Aktivitäten im Gehirn, Nachahmung von Gesten anderer als Lernprozess, Selbsterneuerung des Gehirns und Ausprägung eines »Ich«-Bewusstseins sind vier funktionale Merkmale der menschlichen Hirntätigkeit, denen Mochizuki in ihrem Quartett mit musikalischen Mitteln nachspürt: durch gelungene oder scheiternde Imitationen und Variationen klanglich-struktureller Patterns, durch wechselseitige Beeinflussungen der vier Stimmen untereinander oder deren bewusst organisiertes Ausbleiben, um ein wie auch immer eigenständiges »Ich« zu artikulieren.

»Es gibt«, so der Befund von Theodor W. Adorno, »in dem Spätstil Beethovens insgesamt etwas wie eine Tendenz zur Dissoziation,

zum Zerfall, zur Auflösung, (...) Dissoziation und Zerfall werden selber Kunstmittel.« Das gilt auch für weite Strecken im Streichquartett B-Dur op. 130, das **Beethoven** Ende 1825 als letztes der drei von dem russischen Fürsten Galitzin bestellten Quartette abschloss. Die Uraufführung des – schon außergewöhnlich genug – sechssätzigen Stücks mit durchgängig starken Kontrasten in nahezu allen Ausdrucksmitteln, bei allerdings engen Motivbeziehungen zwischen den Sätzen findet am 21. März 1826 durch das Schuppanzigh-Quartett in Wien statt. In der in Leipzig erscheinenden »Allgemeinen musikalischen Zeitung« ist damals dazu zu lesen: »Der erste, dritte und fünfte Satz sind ernst, düster, mystisch, wohl auch mitunter bizarr, schroff und kapriziös; der zweite und vierte voll von Mutwillen, Frohsinn und Schalkhaftigkeit; dabei hat sich der große Tonsetzer, der besonders in seinen jüngsten Arbeiten selten Maß und Ziel zu finden wusste, hier ungewöhnlich kurz und bündig ausgesprochen. Mit stürmischem Beifall wurde die Wiederholung beider Sätze verlangt. Aber den Sinn des fugierten Finales wagt Ref. [der Rezensent] nicht zu deuten: für ihn war es unverständlich, wie Chinesisch. Wenn die Instrumente in den Regionen des Süd- und Nordpols mit ungeheuren Schwierigkeiten zu kämpfen haben, wenn jedes derselben anders figuriert und sie sich per transitum irregularem [= regellos] unter einer Unzahl von Dissonanzen durchkreuzen, wenn die Spieler, gegen sich selbst misstrauisch, wohl auch nicht ganz rein greifen, freilich, dann ist die babylonische Verwirrung fertig; dann gibt es ein Konzert, woran sich allenfalls die Marokkaner ergötzen können.« Abgesehen von den teils, aus heutiger Sicht, sprachlichen Verfehlungen des meinungsstarken Rezensenten trifft er einen Sachverhalt mit weitgreifenden musikalischen Folgen. Beethoven komponiert auf Anraten der Schuppanzighs und seines Verlegers Mathias Artaria im November 1826 ein neues, sehr gemäßigteres Finale. Und das ursprüngliche Finale, in dem Beethoven das ehrwürdige Modell einer Fuge durchaus bei Beibehaltung des erweitert ausgelegten Regelwerks komplett anders zu denken und zu realisieren – eben fantastisch-poetisch –, wird nun zur auch selbstständig aufführbaren »Großen Fuge« op. 133, die zuweilen in der Konzertpraxis, wie in der des Quatuor Diotima, gegen das jüngere Finale ausgetauscht wird.

Stefan Fricke



Rebecca Saunders

Mit ihrer unverkennbaren und bemerkenswerten Klangsprache ist die in Berlin lebende britische Komponistin Rebecca Saunders eine der führenden internationalen Vertreterinnen ihrer Generation. 1967 in London geboren studierte sie Komposition bei Nigel Osborne an der University of Edinburgh sowie bei Wolfgang Rihm an der Universität Karlsruhe. Im Fokus von Rebecca Saunders' Werk liegen die plastischen und räumlichen Eigenschaften von organisierten Klängen sowie kollaboratives Arbeiten im Dialog mit verschiedenen Musikern und Künstlern. Ihre Musik wird von renommierten Ensembles, Solisten und Orchestern gespielt, darunter Ensemble Musikfabrik, Klangforum Wien, Ensemble Modern, Arditti Quartett, Ensemble Resonanz und die Sinfonieorchester von SWR, WDR und BBC. Für ihre Kompositionen hat sie zahlreiche Preise erhalten, darunter den Ernst von Siemens Musikpreis 2019, den Happy New Ears-Preis 2015, den Paul-Hindemith-Preis, den Mauricio-Kagel-Musikpreis, sowie mehrere Royal Philharmonic Society und BASCA British Composer Awards. Sie unterrichtet bei den Darmstädter Ferienkursen. Sie ist Mitglied der Berliner Akademie der Künste und der Sächsischen Akademie der Künste in Dresden.



Quatuor Diotima

Das Quatuor Diotima wurde 1996 von Absolventen des Pariser Konservatoriums gegründet. Der Name möchte die musikalische Doppelidentität des Ensembles widerspiegeln: Er leitet sich von einem Schlüsselwerk der Neuen Musik her, dem 1980 uraufgeführten Streichquartett »Fragmente – Stille. An Diotima« von Luigi Nono, der sich bei diesem Werk wiederum von Friedrich Hölderlins Roman »Hyperion« anregen ließ. Als geschätzter Partner vieler Komponisten des späten 20. Jahrhunderts wie Pierre Boulez oder Helmut Lachenmann, vergibt das Quatuor Diotima regelmäßig Werkaufträge an Komponierende unserer Zeit: so etwa an Toshio Hosokawa, Miroslav Srnka, Alberto Posadas, Mauro Lanza, Gérard Pesson, Rebecca Saunders oder Tristan Murail. Das Ensemble hat sich der zeitgenössischen Musik verschrieben, ohne sich jedoch durch sie einengen zu lassen. In seinen Programmen ermöglicht es durch die Verschmelzung von klassischen mit zeitgenössischen Werken einen neuen Blickwinkel auf die großen Klassiker Beethoven und Schubert, die Zweite Wiener Schule und die moderne Klassik. Die umfangreiche Diskographie des

Quartetts umfasst unter anderem Aufnahmen aller Streichquartette von Béla Bartók und des Gesamtwerks für Streichquartett der Zweiten Wiener Schule. Für seine CD-Einspielungen erhält es regelmäßig Auszeichnungen der internationalen Presse. Das Quatuor Diotima ist auch aktiv in der Ausbildung junger Musiker und Musikerinnen und war kürzlich Associate Artist an der Aix-en-Provence Festival Academy sowie Artist in Residence an der University of Chicago. Zudem wurde es zu Meisterkursen an der University of California in Los Angeles, am Pariser Konservatorium, am Casa del Quartetto in Reggio Emilia und an der York University eingeladen. Das Quatuor Diotima tritt regelmäßig weltweit in den renommiertesten Konzertsälen und Konzertsreihen auf.

Fr **05.** Mai

20:00 Kölner Philharmonie

ACHT BRÜCKEN Konzerte

traces

Carolin Widmann | Violine
Boglárka Pecze | Klarinette

Basel Sinfonietta
Peter Rundel | Dirigent

Helena Cánovas | Parés
Yiqing Zhu
Deep Grey (2021)
für Orchester

Helmut Lachenmann
Accanto (1975–76)
Musik für einen Klarinettenisten mit
Orchester

Michael Pelzel
Carnatic Pandora (2023)
für Violine und Orchester
Kompositionsauftrag von Basel Sinfonietta und ACHT BRÜCKEN | Musik für Köln, gefördert durch die Ernst von Siemens Musikstiftung, die Schweizer Kulturstiftung Pro Helvetia und die Fondation SUISA
Uraufführung

Rebecca Saunders
traces (2007/2009)
für Kammerorchester

Zu Beginn ein ausgezeichnetes Werk: »Deep Grey« macht Anleihen bei Gamelan, Rock'n' Roll und Beatboxing, lässt analoge Klänge wie Live-Elektronik wirken – und bescherte dem jungen Chinesen Yiqing Zhu den 1. Preis der Basel Composition Competition 2021. Der Schweizer Michael Pelzel lernte bei mehreren Studienaufenthalten in Südindien die klassische karnatische Musik lieben. Ihre komplexen Rhythmen und exzentrischen Verzerrungen inspirierten sein neues Violinkonzert »Carnatic Pandora«. Für Helmut Lachenmann ist Mozarts Klarinettenkonzert Inbegriff von Schönheit und Humanität, aber auch

Beispiel einer Kunst, die zur Ware wurde. In »Accanto«, seinem »bis heute revolutionärsten Stück« (Eduard Brunner), dient das Konzert als verborgener Bezugspunkt. Rebecca Saunders spielt mit der Stille und lotet in ihren Werkteilen Bedeutungsnuancen von Begriffen aus. Das englische Wort »Trace« kann Spuren unsichtbarer Dinge meinen, aber auch winzige Mengen, das Zeichnen, das Zurückverfolgen. All dem spürt die Musik nach.

Das Konzert wird vom WDR für den Hörfunk aufgezeichnet und kann am 5. Juni im Radio und anschließend für 30 Tage auf wdr3.de nachgehört werden.

Sa **06.** Mai

18:00 Sartory-Säle

ACHT BRÜCKEN Konzerte

Rebecca Saunders: Yes

Juliet Fraser | Sopran

Ensemble Musikfabrik
Enno Poppe | Dirigent

Rebecca Saunders
Yes (2017)
eine Raumpformance für Sopran,
19 Solisten und Dirigenten
Text aus dem letzten Kapitel von Ulysses »Molly Bloom« von James Joyce

Freies, hochenergetisches Strömen der Gedanken und der Sprache zwischen Wachen und Schlaf – wie kann Musik auf Molly Blooms berühmtem Monolog, das Schlusskapitel von James Joyces »Ulysses«, reagieren? Rebecca Saunders' Raumpformance »Yes« ist jedenfalls keine konventionelle »Vertonung«, in der etwa die Sopranistin Molly darstellen und die Instrumentalisten sie begleiten würden. Viele der im Raum verteilten Ensemblemitglieder sprechen oder flüstern ebenfalls Fragmente des Textes, mal deutlicher vernehmbar, mal im Gesamtklang verschwimmend. Fast scheint es, als befänden sich alle Mit-

wirkenden, und mit ihnen das Publikum, mitten im Kreuzfeuer der Neuronen, im Kopf der Protagonistin also, umgeben von all ihren Gefühlen, Erinnerungen, Wünschen und Reflexionen. Ein Bewusstseins- und Klangstrom, in dem man sich verlieren kann ...

So **07.** Mai

15:00 WDR Funkhaus am Wallrafplatz,
Klaus-von-Bismarck-Saal

ACHT BRÜCKEN Konzerte

Samuel Beckett,
Words and Music

Rainer Homann | Sprecher
Elias Reichert | Sprecher

E-MEX-Ensemble

Konny Chen | Flöte
Evelin Degen | Flöte
Joachim Striepens | Klarinette
Kalina Kolarova | Violine
Pauline Buss | Viola
Burkart Zeller | Violoncello
Eberhard Maldfeld | Kontrabass
Michael Pattmann | Schlagzeug
Martin von der Heydt | Klavier
Christoph Maria Wagner | Dirigent
Valerij Lisac | Szenische Einrichtung

Helena Cánovas i Parés
devising it all for company (2022–23)
für Ensemble
*Kompositionsauftrag von ACHT
BRÜCKEN | Musik für Köln, gefördert
durch das Institut Ramon Llull
Uraufführung*

Samuel Beckett, Morton Feldman
Words and Music (1961/87)
Live-Hörspiel von Samuel Beckett für
zwei Sprecher. Mit Musik von Morton
Feldman für Kammerensemble. Text
in deutscher Übertragung von Elmar
Tophoven)

Samuel Beckett konnte Vertonungen
seiner Texte nicht ausstehen. Doch
in seinem experimentellen Radiohör-
spiel »Words and Music« von 1961
trat nun einmal neben dem sprechen-
den »Words« (alias Joe) ein gewisser

»Music« (alias Bob) auf, der sich nur
in wortlosen Klängen äußerte. Um ihn
zum Leben zu erwecken, benötigte der
Autor einen Komponisten als Partner.
Für eine Neuproduktion im Jahr 1987
schlug Beckett selbst Morton Feldman
vor, vielleicht ja, weil er in der Arbeits-
weise des US-Amerikaners, in der sub-
tilen Variation und Neukombination von
sehr reduziertem Material, Parallelen
zum eigenen Schaffen erkannte. »Es
war ein riesiger Spaß, etwas für Beckett
zu machen«, erklärte Feldman dazu,
»sozusagen ihm zu Ehren, der seit den
1950er Jahren Teil meines Lebens war.«
Abgerundet wird das Programm des E-
MEX-Ensembles durch ein neues Werk
der Katalanin Helena Cánovas i Parés,
das sich ebenfalls auf einen Beckett-
Text bezieht: die Novelle »Company«
aus dem Jahr 1979.

*Das Konzert wird vom WDR für den
Hörfunk aufgezeichnet und kann am
15. Mai im Radio und anschließend
für 30 Tage auf wdr3.de nachgehört
werden.*

Mai

MI
10
20:00

Max Urlacher *Sprecher*

RIAS Kammerchor Berlin

Freiburger Barockorchester
Pablo Heras-Casado *Dirigent*

»Sommernachtstraum«

Franz Schubert
Sinfonie Nr. 6 C-Dur D 589

Felix Mendelssohn Bartholdy
Musik zu »Ein Sommernachtstraum«
op. 61

»Mit seiner Musik gewährt uns der ›Sommernachtstraum‹ die Anschauung eines der kostbarsten, schillerndsten, selten gearbeiteten Kleinodien aus dem Schrein Shakespeares. Kein Geringerer als Franz Liszt hat Felix Mendelssohns »Sommernachtstraum« geradezu überschwänglich gelobt. Meist sind nur zwei oder drei Highlights aus dieser Schauspielmusik zu erleben. Das Freiburger Barockorchester bietet unter Pablo Heras-Casado eine der wenigen beglückenden Ausnahmen.

19:00 Einführung in das Konzert durch
Oliver Binder

DO
11
12:00

PhilharmonieLunch

WDR Sinfonieorchester
Krzysztof Urbanski *Dirigent*

PhilharmonieLunch wird von der
KölnMusik gemeinsam mit dem WDR
Sinfonieorchester und dem
Gürzenich-Orchester Köln ermöglicht.

Westdeutscher Rundfunk

DO
11
20:00

Wiener Philharmoniker
Jakub Hrůša *Dirigent*

Leoš Janáček
Žárlivost (Eifersucht) JW VI/10

Sergej Prokofjew
Romeo and Julia – Auszüge aus
den symphonischen Suiten op. 64a und
b, zusammengestellt von Jakub Hrůša

Dmitrij Schostakowitsch
Sinfonie Nr. 5 d-Moll op. 47

Der Orchesterglanz der Wiener Philharmoniker lässt selbst Tragödien erstrahlen. Unter der Stabführung von Jakub Hrůša wird die Eifersucht zum Klang:»Žárlivost« (Eifersucht) heißt das volksliedhaft grundierte Konzertstück, welches Leoš Janáček ursprünglich seiner aufwühlenden Oper »Jenůfa« als Ouvertüre voranstellen wollte. Leidenschaften bestimmen auch Sergej Prokofjews Ballett »Romeo und Julia«. Und Dmitrij Schostakowitsch versuchte in seiner 5. Sinfonie, den stalinistischen Schrecken zu überwinden. Ihr Weg führt von der Angst zum Triumph, dem gleichzeitig eine Anklage an die Gegenwart eingeschrieben ist.

SA
13
20:00

Trijntje Oosterhuis *voc*
Tineke Postma *as*

WDR Big Band
Vince Mendoza *ld*

Windmills

IHR NÄCHSTES ABONNEMENTKONZERT

SO
14
11:00

Christiane Oelze *Sopran*
Ingeborg Danz *Alt*
Linard Vrielink *Tenor*
Simon Robinson *Bass*

**Rodenkirchener KammerChor und
Orchester**

Peter Stein *Dirigent*
Arndt Martin Henzelmann *Dirigent*

Glanz und Leuchten

Woldemar Bargiel
Sinfonie C-Dur op. 30

Ludwig van Beethoven
Messe C-Dur op. 86

Rodenkirchener KammerChor und
Orchester e.V. in Kooperation mit
Netzwerk Kölner Chöre e.V.
und KölnMusik

SO
14
16:00

Javier Comesana *Violine*

**Deutsche Kammerakademie Neuss
am Rhein**
Ustina Dubitsky *Dirigentin*

Joseph Haydn
Sinfonie G-Dur Hob. I:8
»Le Soir«

Felix Mendelssohn Bartholdy
Konzert für Violine und Streichorchester
d-Moll

Arnold Schönberg
Verklärte Nacht op. 4

Als der ehemalige Cellist und Dirigent
Johannes Goritzki im Jahr 1978 auf die
Idee verfiel, ein Orchester zu gründen,
wollte er zunächst ein Streichorchester
formen, so transparent und fein wie ein
Quartett. Längst hat sich die Deutsche
Kammerakademie Neuss zu einem grö-
ßeren Kammerorchester entwickelt, des-
sen Spiel für Leidenschaft und Begeiste-
rungsfähigkeit steht.

MI
31
Mai
20:00

Novus String Quartet
Jaeyoung Kim *Violine*
Young-Uk Kim *Violine*
Kyuhyun Kim *Viola*
Wonhae Lee *Violoncello*

Wolfgang Amadeus Mozart
Streichquartett d-Moll KV 421 (417b)
»2. Haydn-Quartett«

Erwin Schulhoff
Fünf Stücke für Streichquartett WV 68
»à Darius Milhaud«

Arnold Schönberg
Streichquartett Nr. 1 d-Moll op. 7

Nicht zu rasch - Kräftig - Langsame Vier-
tel - Mäßig, heiter Von der National Uni-
versity of Arts in Korea in die Weltspitze
- Das Novus String Quartet hat diesen
Sprung in relativ kurzer Zeit geschafft. Als
Streichquartett zusammengeschlossen
haben sich die vier Musiker 2007, bereits
fünf Jahre später waren sie beim ARD-
Musikwettbewerb erfolgreich, 2016 folgte
die erste veröffentlichte Aufnahme. Einen
Schwerpunkt seiner Arbeit legt das Novus
String Quartet auf die Wiener Schule, der
auch der wiederentdeckte Erwin Schul-
hoff nahestand. Für zwei unterschiedliche
Richtungen der Wiener Schule stehen
auch die ausgewählten Werke von Mozart
und Schönberg.

Abo Quartetto

Träger



ACHT BRÜCKEN MUSIK FÜR KÖLN

28. April bis 7. Mai 2023

**Alle Konzerte und Tickets
unter achtbruecken.de**



Kulturpartner des Festivals

ACHT BRÜCKEN | Musik für Köln

ACHT BRÜCKEN | Musik für Köln ist ein Festival der ACHTBRÜCKEN GmbH

Künstlerische Leitung

Louwrens Langevoort
Daniel Mennicken
Dr. Hermann-Christoph Müller
Andrea Zschunke

Herausgeber

ACHTBRÜCKEN GmbH
Bischofsgartenstraße 1, 50667 Köln

V.i.S.d.P.

Louwrens Langevoort,
Gesamtleiter und Geschäftsführer der
ACHTBRÜCKEN GmbH und Intendant
der Kölner Philharmonie

Redaktion

Sebastian Loelgen

Textnachweis

Die Texte von Stefan Fricke sind
Originalbeiträge für das Festival.

Fotonachweis

Rebecca Saunders © Astrid Ackermann;
Quatuor Diotima © Lyodoh Kaneko

Gesamtherstellung

adHOC Printproduktion GmbH

